

Viertes Kapitel.

Ein Straßburger Schützenfest.

Dem rauhen Winter war ein milder, sonniger Frühling gefolgt; die Strahlen der alles erwärmenden Himmelskönigin drangen bis in die verstecktesten Winkel und riefen eine hoffnungsvolle Freudigkeit hervor. Der Zauber freilich, welchen der Lenz draußen in der Natur zuwege gebracht, jener poetische Hauch, der auf blumiger Wiese und im kühlen Waldesschatten zu finden ist, während ringsumher die befiederten Säger ihre Triller und Fodler anstimmten, — blieb dem Städter der damaligen Zeit verschlossen, denn niemand wagte, aus bloßem Gefallen an der freien Natur, einen Spaziergang vor das Thor zu unternehmen. Noch immer war, wie in den ältesten Zeiten, nur innerhalb der Ringmauer Friede, Freude und Freiheit, außerhalb dagegen Fehde, fremdes Gericht und Raub. So nahm denn der Bürger mit dem Sonnenschein, der in die Stadt drang und Gassen und Plätze freundlich beleuchtete, fürlieb, und das Gefühl der Sicherheit hinter tiefen Gräben, hohen Mauern und im eigenen wohlverwahrten Hause ersetzte ihm unsere Lust an der freien Natur.

Daß es aber auch innerhalb der schützenden Ringmauern an heftigen Austritten nicht fehlte, trotz des Gebotes des Stadtfriedens, haben wir aus dem vorigen Kapitel zur Genüge gesehen. Während des kalten Winters war es in dem alten Straßburg heiß hergegangen; mit dem Einzuge des Frühlings hatten sich indessen die erregten Gemüther allmählich beruhigt, und der lachende Sonnenschein blickte auf eine friedliche Bevölkerung.

Murner, der Hauptstörenfried, befand sich, wie wir wissen, nicht mehr in der alten Reichsstadt, und außer ihm hatten auch noch einige unverföhnliche Stiftsherren derselben den Rücken gewandt. So kam es, daß die Gemeinde von St. Aurelien und St. Peter ihren Willen durchsetzte und ihre Prediger fortan selbst ernannte, siegreich die Schwierigkeiten überwindend, welche anfänglich das Kapitel erhob. Martin Buzer war der erste freigewählte evangelische Pfarrer von Straßburg, und Doktor Kapito der zweite. Es liegt etwas Gewaltiges in der humoristischen Äußerung des letztern, wenn er ausruft: „So ward aus einem hohen Prälaten denn ein armer, verachteter Pfarrer!“ Wahrlich, er gehörte zu den wahren Jüngern des Heilands, denn der reinen Lehre des Evangeliums zuliebe verzichtete er auf Pfründen und Würden